

Eins aber thut uns gar Noth, was alles Strebens Ziel und Preis zugleich ist: der feste Charakter der Ehre und der Gerechtigkeit. Denn wir sind aufgewachsen in einer charakterlosen Zeit, in der giftigen Pest der Fremden, . . . mit niedergedrückt unter das faule Joch der Verzweiflung . . . Lebte aber der wahre Geist in uns, so ist auch die Zeit des Charakters schon für uns da.

Es geht kein Wort der Ehre an jeden Einzelnen; kein Wort der Gerechtigkeit an den Gemeingeist unsers Burschenlebens. Wie dieser Geist nur der eine ist, so laßt uns auch nur einen Bund stiften, in dem er regiere. Die Natur hat uns alle verschieden geboren; der Geist aber hat uns zu Brüdern gemacht . . .

Deutsche Männer, lieben Brüder, blickt um euch, wie steht's mit uns?

Kaum aufgedonnert zum Licht der Sonne, gähnt die Nacht des Grabes wieder auf; doch uns soll sie nicht verschlingen. Aber es ist hohe Zeit, daß die Jünglinge gedenken der Hermannszeit und der letzten Helbentage, und sich aufraffen mit Begeisterung. Denn wenn Gott sie so befeht, kann das Volk sich erheben und verzüngen.

Auf! die Schranken sind offen, überall winken die Kränze, auf daß unsere Körper reifen für die kommende Zeit und in Uebung und Spiel eine keusche, frohe und lebendige Sitte wachse . . . Dank dafür sei gesagt am Tage der Erneuerung dem wackern Jahn und seinen begeistertsten Freunden, die der ganzen deutschen Jugend diese stolzen Bahnen geöffnet haben, damit das Selbstvertrauen wachse, der Leiber wie der Geister . . .

Das alles aber soll es sein, was die Jünglinge aller deutschen Hochschulen begeisternd verbinde und so die Bürgerschaft werde der größten Zeit der Menschengeschichte . . .

Und darum haben wir sie angetreten, diese Wallfahrt der Weiße nach der Stätte, von wo aus der Geist siegte über das Deutsche Volksleben im Sieg der Wahrheit. —

Kraft und Schönheit des Geistes wie des Leibes, Mäßigkeit und frommes begeistertes Streben seien das Lob unsers Gemeinnes und das kräftige Selbstvertrauen, damit die Schwachen, Verdorbenen und Eitelcn nicht herrschen über uns . . .

So wollen denn wir thun, was bei uns steht. Du aber wirfst es gut verwalten, du über den Gestirnen, auf daß, wenn nach hundert Jahren abermals die Flammen Lohcn von den Bergen und frohe Lieder aufwärts dringen, dann an dieser Stelle bessere und mehr erleuchtete stehen, dich zu segnen und auch uns zu rühmen als ihre wackern Vorläufer . . .“

Nachdem noch einige Burschenlieder gesungen, und wie bei dem Herausgehen aus dem Gotteshause, so auch hier der Armen gedacht . . . worden, war die Reihe der vorher beschlossenen Feierlichkeiten beendigt. Die Burschenversammlung zerstreute sich an die auf dem Wartenberge vertheilten Feuer . . .

. . . ganz ohne Vorwissen oder Mitwissen des Ausschusses der sämtlichen Hochschulen (folgte) der ersten und heiligen Feier des Tages die lustige Person mit sarkastischem Muthwillen auf dem Fuße nach und (ließ), die ausgesprochene Idee der Versammlung, jedem am Vaterlande verübten Unrecht und Unbill entgegenzutreten, sinnbildlich verwirklichend, ein strafendes Auto-da-fé über Bücher und andere Gegenstände ergehen, die nach ihrer Meinung der allgemeinen Stimmung des deutschen Volkes nicht zusagte.

Mit einem großen Korbe voll von Büchern am Arme, in der Hand eine Heugabel, und mit großen schwarzen Zetteln, auf welchen mit fernscheinenden Buchstaben die Namen der Verdammten geschrieben standen, erschienen einige Burschen an dem am meisten lodern den Holzstoß. Die neue und unerwartete Erscheinung